

# presente

Bulletin der Romero Initiative [www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de) 1/2024

**cir** romero  
initiative  
STIMME FÜR GERECHTIGKEIT

ZUM  
FEMINISTISCHEN  
KAMPFTAG  
2024

## Indigene Frauen in Mittelamerika



## Liebe Leser\*innen, liebe Freund\*innen,

Deutschland ist zum Jahresanfang geprägt durch Demonstrationen; durch Menschen, die zu tausenden auf die Straße gehen, um gegen das Aufstreben der AfD zu protestieren. In einer Zeit, in der weltweit der Rechtsruck voranschreitet, ist es wichtig, als Gesellschaft aufzustehen und unsere Stimmen zu erheben. Die Liste der menschenverachtenden und rassistischen Ideologien der Partei AfD ist lang. Doch diese steht für weit mehr als Unterdrückung und Marginalisierung von Menschen ohne deutschen Pass. Sie repräsentiert auch eine Rückkehr zu überholten Geschlechterrollen und zur Unterdrückung von Frauenrechten. Zum Thema Frauenrechte blicken wir in dieser Ausgabe nach Mittelamerika und legen den Fokus auf indigene Frauen. Wofür setzen sie sich ein, was motiviert sie und welche Erfolge haben sie erreicht?

Ihr beständiger Einsatz für Gleichheit und die Achtung ihrer Rechte und ihrer Kultur ist stark eingebunden in eine ganz eigene Weltanschauung. Mehr über diese erfahren Sie auf den Seiten 4 bis 6.

In Guatemala spielten indigene Frauen eine entscheidende Rolle bei einem bedeutenden politischen Wandel. Ihr kollektiver Einsatz trug maßgeblich zu wichtigen politischen Veränderungen bei. Nähere Einblicke in die Rolle, die sie in der Protestbewegung übernahmen, sowie ihre Forderungen können auf den Seiten 7 bis 9 nachgelesen werden.

Doch es braucht nicht immer eine große Protestwelle, um Veränderungen zu bewirken. Das zeigt die Geschichte von María de Jesús. Über ihren Kampf für indigene Rechte und ihre Vision von vollständiger Beteiligung indigener Frauen auf allen Ebenen im Land lesen Sie auf den Seiten 10 bis 12.

Und auch Mamá Grande, die 66-jährige Anführerin einer miskitischen Gemeinde in Nicaragua, die aufgrund der systematischen Ausgrenzung der indigenen Bevölkerung ins Exil nach Costa Rica gedrängt wurde, engagiert sich beharrlich und standhaft gegen Unrecht und Menschenrechtsverletzungen. Mehr über ihre Geschichte erfahren Sie auf den Seiten 13 bis 15.

Die Frauen in dieser *presente*-Ausgabe berichten von vielen Widrigkeiten. Ihr Einsatz für Gerechtigkeit gibt uns Hoffnung. Und er zeigt, dass wir als Stimme einer kritischen Zivilgesellschaft einen Beitrag zur Förderung von Gerechtigkeit leisten können, indem wir uns entschieden gegen jede Form von Unterdrückung und Extremismus einsetzen. Besonders gegen Rechts.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre!

Ihr / Euer CIR-Team

Hoffnungsvoll nach vorne blicken:  
Das Titelbild (von Bruno adrian/  
AdobeStock) zeigt eine Frau in  
traditioneller Tracht aus Concepción  
Chiquirichapa im westlichen  
Hochland von Guatemala, die die  
aufgehende Sonne begrüßt.



**THEMA**

## Indigene Frauen in Mittelamerika

- 4** ALEJANDRA CASTRO DE KLEDE (CIR)  
**Die Verteidigung des Lebens**  
Perspektiven indigener Frauen(kollektive)
- 7** MIRIAM INSTENBERG (CIR)  
**„Wir waren immer da“**  
Die Rolle indigener Frauen im politischen Wandel Guatemalas
- 10** CASTRO DE KLEDE/CLODIUS (CIR)  
**„Wenn du ein Feuer entfachst und es verlässt, geht es aus“**  
María de Jesús Weg zur indigenen Anführerin
- 13** FRANCIS MONTENEGRO (AZOMALLI)  
**„Es ist unser größter Traum zurückzukehren“**  
Interview mit Mamá Grande aus Nicaragua

**MITTELAMERIKA**

- 18** MAIK PFLAUM (CIR)  
**EL SALVADOR**  
**Das Land wird umgekrempelt**
- 21** CHRISTIAN WIMBERGER (CIR)  
**GUATEMALA**  
**Hart erkämpfte Hoffnung**
- 21** KIRSTEN CLODIUS (CIR)  
**HONDURAS**  
**Paradiesische Zustände? Für wen?**



**KAMPAGNE**

- 26** DOMINIK GROSS (CIR)  
**Einigung beim EU-Lieferkettengesetz**  
Der entscheidende Schritt?
- 28** SARAH LEHMATE (CIR)  
**Im Schatten der Ölpalme**  
Neuer Report deckt auf

**ÜBER UNS**

- 30** Neues aus dem CIR-Team
- 31** Bestellschein

### FUSSBALL-EM JETZT NACHHALTIG?!

Am 14. Juni startet die „nachhaltigste EM der Geschichte“ (Zitat Cheforganisator Philipp Lahm). Gibt es neben Mobilität oder Stadionbau noch relevante Kriterien zur Nachhaltigkeit? Ist ein Großereignis wirklich schon nachhaltig, wenn viele, die den tatsächlichen Preis dafür zahlen, sich gar nicht im Ausrichtungsland aufhalten?

Bis zur EM finden Sie dazu viele Infos auf:  
[www.ci-romero.de/sportindustrie](http://www.ci-romero.de/sportindustrie)

FOTO: CONAVIGUA

**IMPRESSUM**



**Herausgeberin:**  
Christliche Initiative Romero e.V.  
Schillerstraße 44a  
D-48155 Münster  
Tel. +49 (0)251 - 67 44 13 -0  
Fax +49 (0)251 - 67 44 13 -11  
cir@ci-romero.de  
www.ci-romero.de

**Redaktion:**  
Alejandra Castro de Klede  
Kirsten Clodius  
Joana Eink (V.i.S.d.P.)  
Dominik Groß  
Miriam Instenberg  
Sarah Lethmate  
Thorsten Moll  
Anne Nibbenhagen  
Maik Pflaum  
Christian Wimberger

**Lektorat:**  
Joana Eink  
Miriam Instenberg  
Annette Spitzmesser

**Druck:** Druckservice Roxel,  
Münster, Februar 2024

**Layout:** Edith Jaspers  
Gedruckt auf  
100 % Recyclingpapier

**Spenden an die CIR**  
DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN DE67 4006 0265 0003 1122 00  
BIC GENODEM1DKM

**Geprüft und empfohlen.**  
Das DZI bescheinigt der Christlichen Initiative Romero einen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern.



„Wir sind die Töchter der Großmütter, die nicht sterben werden. Sie leben im Universum unserer Stoffe weiter.“ Indigene Weberinnen der Vereinigung AFEDES gehen in Guatemala auf die Straße, um ihre Kultur zu verteidigen.



## Die Verteidigung des Lebens

*Was motiviert indigene Frauen dazu, ihre Lebensweise und ihre Rechte zu verteidigen? Um sich der Beantwortung dieser komplexen Frage anzunähern, hat CIR-Referentin Alejandra Castro de Klede den Austausch mit indigenen Kollektiven in Mittelamerika gesucht. Diese haben ihre Perspektiven geteilt, ihre Weltanschauungen erläutert und vermittelt, was sie antreibt.*

TEXT: ALEJANDRA CASTRO DE KLEDE (CIR), ÜBERSETZUNG: KIRSTEN CLODIUS (CIR)

**D**omitila Barrios war 1975 die einzige indigene Frau unter den Teilnehmenden der ersten UN-Weltfrauenkonferenz in Mexiko. Sie machte deutlich, dass sie sich in den Diskussionen über Frauenfragen nicht wiederfand – und ebnete damit vielleicht den Weg für mehr Sichtbarkeit und Beteiligung indigener Frauen auf nationaler und internationaler Ebene. Die 2012 verstorbene ehemalige Bergarbeiterin aus einer armen,

ländlichen Gegend Boliviens gilt als Vorreiterin im Kampf um indigene Rechte. Sie beleuchtete unermüdlich die vielfältigen Formen von Diskriminierung und Gewalt, die indigene Frauen erfahren.

Indigene Frauen spielen eine entscheidende Rolle im Einsatz für die Selbstbestimmung und die Verteidigung ihrer Rechte und Lebensräume (Territorien). Sie sind nicht nur die Ernährerinnen ihrer Familien, sondern

Das Zubereiten  
traditioneller Speisen,  
das Anfertigen  
traditioneller Webkunst:  
Indigene Frauen  
halten so auch  
ihre Kultur lebendig.



auch die Hüterinnen ihrer Territorien und ihrer Sprachen. Sie halten die Werte und Grundsätze ihrer Kulturen lebendig. Sie sind Protagonistinnen der Vergangenheit und der Gegenwart.

## Kollektive Identität

Indigene Frauen werden nach wie vor marginalisiert: in Wirtschaft, Bildung und Politik. Im Kontext dieser strukturellen Gewalt fordern sie Gleichberechtigung und Partizipation. Kollektive und individuelle Rechte sind dabei für indigene Frauen untrennbar miteinander verbunden. „Als Menschen genießen wir individuelle Rechte, aber unsere Identität ist kollektiv. Selbstbestimmung, der Erhalt unserer Kultur und unseres Landes sind Rechte, die wir kollektiv ausüben“ (Foro Internacional de Mujeres Indígenas). Folglich ist die Verletzung territorialer Rechte eine Verletzung der kollektiven Rechte.

Der Lebensraum, oder passender: das Territorium, ist in der indigenen Kultur von fundamentaler Bedeutung und nicht mit dem westlichen Verständnis von geographischem Grund und Boden zu verwechseln. „Ein Territorium ist viel mehr als ein physischer Raum, in dem wir wohnen; es ist ein Raum, in dem wir leben, in dem wir aufwachsen, in dem wir miteinander in Beziehung treten und eine Gemeinschaft bilden“ (Informe Comisión de la Verdad, Colombia).

## Komplementäre Parität

In der Weltanschauung indigener Kulturen beruhen die Beziehungen zwischen den Menschen, zwischen den Geschlechtern,



zwischen Mensch und Natur auf Gegenseitigkeit (der sogenannten komplementären Parität). Himmel und Erde, Licht und Dunkelheit, das Weibliche und das Männliche, Mensch und Natur ergänzen sich und stehen in Wechselseitigkeit: geben, zurückgeben und wieder geben. Diese Prinzipien erhalten das Gleichgewicht im Territorium.

Patriarchale Gewalt, Kolonisierung, territoriale und kulturelle Aneignung, Frauenmorde und die „Kommerzialisierung des Lebens“ hingegen schädigen genau diese Beziehungen. **Das resultierende Ungleichgewicht ist die Triebfeder für den (politischen) Aktivismus indigener Frauen.**

Die Frauen der guatemaltekischen CIR-Partnerorganisation AFEDES beschreiben ihre Erfahrung mit Ungleichstellung wie folgt: „Im rassistischen, kolonialistischen, kapitalistischen und patriarchalischen System sind die Leben, die als schwächer bewertet werden, >



Und der Mensch trat die Erde unter die Füße, kultivierte den Boden, verbrannte die Wälder und zerstörte das Haus des Lebens.

Seit der Kolonisierung Mittelamerikas wird indigenes Land ausgebeutet und kommerzialisiert – hier dargestellt am Beispiel der Region am Rio San Juan in Nicaragua auf einem 30 Jahre alten Plakat der CIR.

lerischen Kreationen können unbehelligt vereinnahmt werden. Genauso wie ihre Territorien geplündert, verschmutzt, privatisiert und in Beschlag genommen werden können.“

### Wiederherstellung des Gleichgewichts

Die Frauen stellen die Gleichsetzung von Leben als Ware in Frage. Für sie sind Menschen, Wasser, Luft und Wissen keine Objekte, die im Namen des Fortschritts privatisiert, verkauft und letztendlich zerstört werden können. Die Vision der Gegenseitigkeit und des Gleichgewichts im Territorium macht das tägliche Handeln indigener Frauen zu einer politischen Aktion. Sie äußert sich in der Verteidigung ihrer Lebensweise, ihres Wissens, ihrer kulturellen Praktiken und ihrer Ernährungssicherheit. Indigene Frauen fordern die Rückgängigmachung ihrer Ungleichstellung und das Recht, nicht verletzt zu werden – weder an ihrem Körper noch an ihrem Territorium. Denn für sie steht nichts weniger als das Leben selbst auf dem Spiel. ■

gleichzeitig weniger wert. Die Natur zum Beispiel oder das Leben indigener Frauen. Das macht sie zu ‚Wegwerfkörpern‘ und ‚Wegwerfwesen‘. Deshalb können sie vergewaltigt, versklavt und sogar zwangssterilisiert werden. Sie werden ohne ihre Zustimmung fotografiert und ihre Bilder für Tourismuszwecke verkauft, ihr Wissen und ihre künst-

### Indigenes Wissen und indigene Rechte verteidigen

In der Organisation AFEDES erarbeiten Maya-Frauen Vorschläge für ein „Gutes Leben“. In Workshops eignen sie sich Wissen über die Maya-Kultur an (Ernährung, Kleidung etc.) und lernen, sich auf kommunaler Ebene zu organisieren. Sie fordern Lösungen für die Diskriminierung und Unterdrückung indigener Frauen in Guatemala und für die Verteidigung von traditionellem Wissen, überlieferten Praktiken und indigener Souveränität gegen Enteignung und Landraub. Als Teil der nationalen Bewegung der Weberinnen setzt sich AFEDES außerdem für den Schutz der kollektiven Rechte der indigenen Bevölkerung an der Maya-Webkunst ein.

**Bitte unterstützen Sie die Arbeit von AFEDES für Selbstbestimmung mit einer Spende!**

Stichwort «MAYA-FRAUEN»



Erkennt unsere Rechte an, bezieht unsere Forderungen ein! Indigene Gruppen protestierten u.a. in Guatemala-Stadt.

# „Wir waren immer da“

## Wie indigene Frauen den politischen Wandel Guatemalas mitbestimmen

*Protestmärsche, Sitzstreiks, Straßenblockaden: Von Anfang Oktober 2023 bis Mitte Januar 2024 befand sich Guatemala im Streikmodus. Große Teile der Bevölkerung protestierten gegen die Versuche, dem linken Präsidentschaftskandidaten Bernardo Arévalo den Wahlsieg abzuerkennen, und forderten den Rücktritt korrupter Justizbeamte\*innen (siehe Länderbericht S. 21-23). Eine besondere Rolle spielte dabei die indigene Bevölkerung. Vor allem indigene Frauen waren bei den Protesten sehr präsent.*

TEXT: MIRIAM INSTENBERG (CIR)



Milvian Aspuac, AFEDES

„Wenn es etwas Gutes an der Krise gibt, dann, dass wir den Mut der Maya-Frauen auf den Straßen gesehen haben. Die Straßen gehörten uns! Das war ein wichtiges Erlebnis für viele Frauen, die in ihrem Alltag unterdrückt werden“, sagt Milvian Aspuac

von der CIR-Partnerorganisation AFEDES. Wir haben Partnerorganisationen, die zum Thema indigene Frauenrechte arbeiten, um Stimmen und Eindrücke zur Rolle indigener Frauen innerhalb der jüngsten politischen Protestbewegung in Guatemala gebeten. >



Indigene Frauen prägten die Protestaktionen und Blockaden – im Hintergrund und öffentlich sichtbar.

## Wie beteiligten sich indigene Frauen konkret?

**Rosalina Tuyuc, CONAVIGUA:** „Sie haben Transparente angefertigt, Slogans ausgearbeitet, Speisen zur Versorgung der Protestierenden vorbereitet und mit ihren bunten Gewändern ihre Tradition auf die Straßen getragen. Sie beteiligten sich individuell und kollektiv, als Führungskräfte und als Teil der Gemeinschaft. Die weiblichen indigenen Autoritäten waren auch Sprecherinnen des Widerstands. Sie nahmen als Delegierte an diplomatischen Veranstaltungen teil. Frauen haben Proteste einberufen, organisiert, an Reden teilgenommen und waren die treibende Kraft bei den Gesprächen vor den Abgeordneten der Staatsanwaltschaft.“

**Carmela Curup, Bufete para Pueblos Indígenas:** „Indigene Frauen waren im Dialog mit Vertreter\*innen aus Politik und Wirtschaft sowie in internationalen Gremien präsent, um den Rücktritt korrupter Amtsträger\*innen zu fordern. Bei den Sitzstreiks, Protestmärschen, Straßenblockaden und Versammlungen war ihre Beteiligung Grundvoraussetzung für die Gewaltlosigkeit des Protests. Denn da die Frauen mit ihrem Körper Widerstand leisteten, stoppten sie jeden Akt der Gewalt.“

**ADEMI:** „Mehrere indigene Bürgermeisterinnen und einzelne Frauen leiteten, organisierten und beteiligten sich an den Protestaktionen in ihren Gebieten. Viele berufstätige und organisierte

*indigene Frauen gaben die Informationen über die Veranstaltungen in ihren Sprachen an andere Frauen auf dem Lande weiter. So haben sie Räume für indigene Autoritäten<sup>1)</sup> geöffnet, die sich dann zu nationalen Räumen für die gesellschaftliche Beteiligung ausweiteten.“*

## Handelt es sich um eine neue Entwicklung hin zu mehr politischer Beteiligung?

**Jovita Tzul, CALDH:** „Indigene Frauen waren schon immer bei Aufständen und Demonstrationen im Land präsent. Ihre Rolle war von grundlegender Bedeutung für den Kampf um die Verteidigung der Rechte. Vielleicht sind sie jetzt durch die sozialen Netzwerke oder die Medien mehr zu sehen. Aber hier von einer neueren Entwicklung zu sprechen, wäre falsch. Seit Jahren gibt es in den indigenen Gebieten Demonstrationen und Widerstand, sei es in Bezug auf Landfragen, Extraktivismus, Monokulturen oder andere Formen der Gewalt. Wir waren immer da.“

**ADEMI:** „Indigene Kämpferinnen hat es in unserer Geschichte immer gegeben, aber die soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung hat ihnen die Möglichkeit verwehrt, in führenden Positionen gesellschaftlich vertreten zu sein. Heute durchdringen die Forderungen der Frauen den Widerstand des patriarchalischen, kapitalistischen Systems.“

## Warum ist die Beteiligung indigener Frauen an politischen Prozessen in Guatemala so wichtig?

**Jovita Tzul, CALDH:** „Die Verteidigung der Rechte dient dem Gemeinwohl, sie geht alle an. Die Auswirkungen von Korruption,

<sup>1)</sup> Der Begriff bezieht sich auf die Position, die ein Mitglied innerhalb der Gemeinschaft hat. Manche Autoritäten haben ein politisches Amt auf Zeit inne, werden gewählt und agieren innerhalb einer hierarchischen Struktur. Andere Autoritäten erhalten ihren Platz im Mayo-Volk auf Lebenszeit durch Berufung, wie z. B. Heiler\*innen, Geburtshelferinnen und spirituelle Ratgeber\*innen.

*Straflosigkeit und Gewalt betreffen Frauen direkt. Die Beteiligung der Frauen, die den Widerstand aktiv unterstützen, ist entscheidend. Aber auch die der Ehefrauen, Mütter, Töchter und Schwestern der Anführer\*innen, die den Kampf in ihrer Gemeinde, ihrer Familie von zu Hause aus unterstützen.“*

### **Carmela Curup, Bufete para Pueblos**

**Indígenas:** „Die politische Partizipation indigener Frauen zielt darauf ab, eine multi-kulturelle Demokratie aufzubauen, in der die Macht wirklich mit ihnen geteilt wird. Mit einem Recht auf echte Selbstbestimmung, die die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung ihrer Gemeinschaften sicherstellt.“

In welchen Bereichen braucht es gerade für indigene Frauen Verbesserungen?

**ADEMI:** Die Bildungsquote ist niedrig – die Zahl indigener Frauen, die Zugang zu Bildung haben, muss erhöht werden. Auch die Gewalt gegen Frauen muss konsequent bekämpft werden. Außerdem fordern wir Quoten für die Beteiligung von Frauen an institutionellen Strukturen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. Es braucht auch Programme zur nachhaltigen wirtschaftlichen Befähigung indigener Frauen aus ländlichen Gebieten.“

### **Carmela Curup, Bufete para Pueblos**

**Indígenas:** „Es ist wichtig, die politische Ausbildung indigener Frauen auf der Grundlage ihrer Prinzipien und Werte zu fördern. Es braucht eine qualitativ hochwertige Bildung und den Aufbau von Netzwerken inner- und außerhalb der indigenen Gemeinschaft. Eine Reform des Wahl- und Parteiengesetzes ist erforderlich, um Quoten für indigene Frauen festzulegen. Wir brauchen im Bildungsbereich außerdem

*einen authentischen interkulturellen Ansatz, um den Analphabetismus zu verringern. Im Bereich Gesundheit fordern wir Maßnahmen zur Verringerung der Müttersterblichkeit und eine kulturell sensible Gesundheitspolitik. Außerdem brauchen indigene Frauen Zugang zu Land, natürlichen Ressourcen und Krediten. Indigene Frauen, die ihr Land verteidigen, müssen entkriminalisiert werden.“* ■



## **ADEMI kämpft gegen sexuelle Gewalt**

Viele Mädchen und junge Frauen, vor allem Maya-Mädchen, sind in Guatemala von sexueller Gewalt, Missbrauch und Teenagerschwangerschaften betroffen. Unsere Partnerorganisation ADEMI will in diesem Jahr 177 Betroffene in Chichicastenango über sexuelle Gesundheit und Prävention gegen sexuelle Gewalt aufklären. Die Teilnehmenden lernen außerdem, wie sie sich in ihren Familien und gegenüber kommunalen Einrichtungen für einen besseren Schutz vor sexueller Gewalt einsetzen können. Diese Arbeit hat bereits in anderen Gemeinden zur Stärkung der Mädchen und zur Beteiligung ihrer Mütter im Kampf gegen sexuelle Gewalt geführt.

**Setzen Sie sich mit Ihrer Spende für diese wichtigen Vorhaben ein!**

**Stichwort «ADEMI»**

María de Jesús Interiano aus Honduras ist eine der führenden Persönlichkeiten der Maya-Ch'orti'.



## „Wenn du ein Feuer entfachst und es verlässt, geht es aus“

María de Jesús Interiano und ihr ungewöhnlicher Weg zur indigenen Anführerin

*Eine Anführerin? Ein Ratsmitglied? Jemand, der die Rechte und Forderungen seiner Gemeinde, einer ganzen Bevölkerungsgruppe vertritt? So hatte María de Jesús Interiano sich selbst nie gesehen. Dass sie einmal eine der führenden Persönlichkeiten der indigenen Gemeinschaft der Maya-Ch'orti' aus Honduras wird, war nicht geplant, ihr Weg alles andere als vorgezeichnet. Wie es dazu kam, welche Kämpfe sie als indigene Frau für indigene Frauen führte und was sie sich jetzt noch wünscht, hat María uns erzählt.*

INTERVIEW UND TEXT: ALEJANDRA MARIA CASTRO DE KLEDE & KIRSTEN CLODIUS (BEIDE CIR)

**M**aría de Jesús Interiano ist 58 Jahre alt, Mutter von drei Kindern und Großmutter mehrerer Enkelkinder. Sie stammt aus der indigenen Gemeinde Carrizalón, die zum Volk der Maya-Ch'orti' gehört und in der Nähe der Ruinen von Copán im Norden von Honduras liegt. Die ersten Schritte auf ihrem

Weg zur Anführerin machte María de Jesús Anfang der 1990er Jahre, als das ILO-Übereinkommen 169 über die Rechte indigener Völker bekannt gemacht wurde. Sie wurde zu Gemeindeversammlungen eingeladen und nahm teil – wohl fühlte sie sich aber nicht. „Ich traute mich nicht, mich zu Wort

zu melden. Ich hielt mich für nicht so wichtig und es waren nur Männer da. Ich fürchtete, sie würden meine Anliegen ablehnen und schwieg lieber“, erinnert sie sich.

## Plötzlich Ratsmitglied

Trotzdem wurde sie einige Zeit später zur Präsidentin des Vorstands ihrer Gemeinde gewählt und nahm als solche an der ersten Versammlung eines besonderen Gremiums teil: María de Jesús war nicht nur dabei, als sich der CONICHH (Consejo Nacional Indígena Ch'orti' de Honduras) gründete, der Nationale Rat der indigenen Ch'orti'. Sie wurde – für sie völlig überraschend – zum ersten Obersten Ratsmitglied gewählt. „Ich hatte gar nicht vor, ein Amt zu übernehmen. Ich wollte einfach weiter dabei sein und lernen. Aber in letzter Minute wurde ich ausgewählt. Sie sagten, sie würden mir als einziger Frau den Posten geben – sie wären schließlich Gentlemen.“ In Wahrheit hatten die Männer Angst, ein Amt zu übernehmen wegen der Unterdrückung und Verfolgung von Indigenen.

María de Jesús widmete sich zunächst der Aufgabe, die Menschen in den Gemeinden zu ermutigen, ihre Identität anzuerkennen und ihre Rechte als Indigene zu verteidigen. „Die meisten haben sich gar nicht als Indigene verstanden. Sie schämten sich dafür. Wir haben viel Demütigung und Ablehnung erfahren. Wir mussten uns gut um sie kümmern. Es ist wie Mais anzubauen: Wenn du willst, dass die Saat aufgeht, musst du sie gut versorgen.“

## Einsatz für Bildung und Landrechte

María de Jesús und andere indigene Anführer\*innen kämpften auch für die Rückgewinnung ihres angestammten Lands und für den Zugang zu Gesundheit und Bildung. „Früher gingen die Kinder kaum zur Schule. Wir wünschten uns, dass sie eines Tages anerkannte Berufe ergreifen würden. Aber es war für uns schwer

vorstellbar, dass aus unseren Gemeinden Fachleute kommen könnten“, erzählt María de Jesús. Sie selbst hatte die Schule bereits nach der dritten Klasse verlassen.

Die Einforderung von indigenen Rechten, insbesondere Landrechten, brachte teilweise blutige Konflikte mit sich. Großgrundbesitzer\*innen fühlten sich bedroht, was zu einer verstärkten Verfolgung der Indigenen führte. In den Gemeinden herrschte Angst. Auch María bekam zu spüren, welche Gefahren ihr Engagement birgt: „Ich bin immer zusammen mit meinem Kollegen Cándido Amador in die Hauptstadt Tegucigalpa gefahren, um dort an Aktionen teilzunehmen. Wir wurden deshalb verfolgt. Cándido sagte: ‚Damit dieser Prozess erfolgreich ist, musst du dein Leben geben.‘ Er war überzeugt, dass ein Anführer sterben müsse, damit die Menschen sich der Situation bewusst würden.“ Cándido Amador, einer der engsten Gefährt\*innen von María, wurde 1997 ermordet. >



María de Jesús (r.) mit anderen Frauen in ihrer Gemeinde Carrizalón.



Ihr Einsatz für die Rechte der Maya-Ch'orti' führte María de Jesús früher regelmäßig in die Hauptstadt Tegucigalpa.

## Frauen werden diskreditiert statt anerkannt

Für María de Jesús besteht die größte Herausforderung für indigene Frauen in Honduras darin, auf allen Führungsebenen voll mitwirken zu können. Der CONICHH hat einen Frauenrat, aber wichtige Entscheidungen werden in der Organisation von den männlichen Anführern getroffen. Das verärgert die 58-Jährige: *„Wenn du ein Feuer entfachst und es verlässt, geht es aus. Es gibt immer mehr Frauen, die sich beteiligen wollen, aber sie haben angesichts des Machismo Bedenken.“* Selbst als Berta Cáceres<sup>1)</sup> ermordet wurde, hieß es zuerst, es sei eine Beziehungstat gewesen, sagt María de Jesús. *„Frauen werden diskreditiert, sogar jetzt, wo wir eine Präsidentin haben. Mir wurde nachgesagt, ich sei auf der Suche nach einem Ehemann oder persönlichem Gewinn, auch weil ich alleinerziehende Mutter bin. Meiner Meinung nach wählen Frauen solche Positionen aber nicht, um sich Vorteile zu verschaffen. Sondern weil wir uns engagieren, uns weiterbilden und bessere Chancen für Frauen erreichen wollen.“*

Und María de Jesús hat viel erreicht: Sie hat es geschafft, dass das indigene Volk der Maya Ch'orti' sich organisiert und anerkannt wird. Nach wie vor ist sie eine führende Persönlichkeit innerhalb des CONICHH. Sie hat es geschafft, dass ihre Kinder zur Schule gehen, eines wurde sogar Lehrer für

interkulturelle Erziehung. Was sie sich noch wünscht? Ein besseres Haus. Weiter zu wichtigen Versammlungen zu gehen. Aber vor allem: Anerkennung als indigene Frau in einer Führungsrolle. María de Jesús Interiano gibt nicht auf: *„Das Schwierigste haben wir hinter uns. Und wir werden weiterkämpfen.“* ■

### Schnelle Hilfe in Not



**MENSCHENRECHTS-  
VERTEIDIGER\*INNEN-  
FONDS** der CIR

## Schutz für Menschenrechtsverteidiger\*innen

Weltweit werden Menschen, die ihre Rechte verteidigen, kriminalisiert und bedroht, im schlimmsten Fall getötet. In Mittelamerika sind die staatlichen Schutzmaßnahmen für Menschenrechtsverteidiger\*innen mangelhaft. Manchmal ist es sogar die Regierung selbst, die diese Menschen verfolgt. Knapp die Hälfte der ermordeten Menschenrechtsverteidiger\*innen setzt sich für Umweltrechte, Landrechte oder Rechte von Indigenen ein. Die CIR leistet mit einem Fonds Nothilfe, wenn Schutz gebraucht wird. Ein Beispiel: Rund 180 Euro kosten die Begleitung, sichere Unterbringung und Verpflegung pro Woche für eine Person in akuter Lebensgefahr.

**Bitte schützen Sie mit Ihrer Spende  
Verteidiger\*innen von Menschenrechten!**

**Stichwort «MRV-FONDS»**

<sup>1)</sup> Berta Cáceres war eine indigene Umweltaktivistin und Mitbegründerin der 1993 ins Leben gerufenen indigenen Organisation COPINH. Sie wurde 2016 ermordet.



„Es ist unser  
größter Traum  
zurückzukehren“

*Seit jeher werden die indigenen Menschen in der Atlantikregion Nicaraguas ausgegrenzt und marginalisiert. Diese systematische Unterdrückung hat in den letzten Jahren noch zugenommen. Immer mehr indigene Aktivist\*innen sehen sich gezwungen, ins Exil zu gehen. Darunter die 66-jährige Mamá Grande. Sie gehört zum Volk der Miskitos, welches vor allem an der Atlantikküste Nicaraguas lebt und eine eigene Sprache spricht. Mit ihrer beeindruckenden Präsenz und ihrem unermüdlichen Einsatz für die Achtung der indigenen Bevölkerung ist Mamá Grande als „líderesa“ (Anführerin) weit über ihre Heimatgemeinde hinaus bekannt. Ende 2021 floh sie nach Costa Rica.*

INTERVIEW: FRANCIS MONTENEGRO (AZOMALLI), ÜBERSETZUNG: JOANA EINK (CIR)

### Wie war Ihr Leben als indigene Frau in Nicaragua? Welche Rolle haben Sie in Ihrer Gemeinde gespielt?

„Der erste Teil meines Lebens war unter anderem von der großen Anstrengung geprägt, Spanisch zu lernen. Ein wahrer Kraftakt. Ich habe schon sehr früh begonnen, in meiner Gemeinde Grundschulkinder zu unterrichten. Dann geschah die Navidad Roja<sup>1)</sup>. Ich bin eine Überlebende

dieses schrecklichen Ereignisses. Viele meiner miskitischen Brüder und Schwestern wurden ermordet. Danach habe ich einen neuen Lebensort gesucht und so überlebt.

Durch die Navidad Roja habe ich angefangen, in meinem Unterricht auch über die Rechte von Indigenen zu sprechen. Und ich begann, die Rechtsverletzungen an unserem Volk anzuzeigen. Die Morde an Kindern, Frauen und Männern während des Krieges in >

<sup>1)</sup> Zu Deutsch: Rote Weihnachten. Eine großangelegte Zwangsumsiedlung von 42 miskitischen Gemeinden in der nordöstlichen Region an der karibischen Küste Nicaraguas, die Ende 1981/Anfang 1982 von der sandinistischen Regierung angeordnet wurde. Mehr als 8.000 Indigene wurden von ihrem Land vertrieben. Viele wurden dabei ermordet.



Szenen aus La Carpio, dem ärmsten Viertel der costaricanischen Hauptstadt, in dem notgedrungen tausende Nicaraguaner\*innen leben. Ein krasser Kontrast zur traditionellen indigenen Lebensweise.



den 80er Jahren. So viele Morde. So viele Kinder sind durch Minen getötet worden. Ich habe all diese Angriffe angezeigt, bis man mir deswegen meine Stelle als Lehrerin kündigte. Ich habe dann Zeitungen verkauft. Irgendwann auch selbstgemachte Backwaren und Lebensmittel. So habe ich mit meinen Söhnen überlebt.

Nach dem Ende der Revolution und dem Niederlegen der Waffen habe ich das Anzeigen von Menschenrechtsverletzungen wieder aufgenommen. So bin ich alt geworden, jetzt 66 Jahre alt. Ich bin Diabetikerin, habe hohen Blutdruck und Herzprobleme. Aber ich werde weiter das Unrecht an der wehrlosen indigenen Bevölkerung verurteilen. Jetzt, da immer mehr von unserem indigenen Land besetzt wird, leben viele unserer Leute in Costa Rica und anderen Ländern im Exil.

### Wann haben Sie Nicaragua verlassen und was war genau der Auslöser?

Ich habe Nicaragua verlassen, weil unser Haus von der Polizei belagert wurde. Egal wo ich hinzog, die Polizei kam hinterher. Sie haben mich nicht in Ruhe gelassen, weil ich weiter die Verletzungen unserer Rechte angezeigt und öffentlich gemacht habe. Auch im Radio und in der Presse. Ich habe immer wieder gesagt, dass wir keine wilden Tiere

sind, die sie fangen und töten können. Das hat der Regierung nicht gefallen. Irgendwann wurde sogar mein Haus abgerissen. Da wurde es mir zu viel. Ich wollte nur noch mein Leben retten. Und so bin ich über die grüne Grenze nach Costa Rica gegangen, mit meiner ganzen Familie und einigen Gemeindeführer\*innen.

### Wann war das?

Am 23. Dezember 2021.

### Hatten Sie ein Ziel, als Sie nach Costa Rica gekommen sind?

Nein, wir kannten nichts und niemanden und haben zuerst in einem Park übernachtet. Bis uns eine Hilfsorganisation nach Guadalupe Purral in ein Haus brachte. Dort lebten wir zu acht in einem winzigen Raum und starben fast vor Kälte und Fieber. Dann kamen wir nach La Carpio<sup>2)</sup>, in ein kleines Mietshaus. Wir konnten kochen, etwas essen und unsere Füße vertreten. Wir sind immer noch dort. Es war sehr schwer für uns, hier anzukommen.

<sup>2)</sup> La Carpio ist ein extrem armer Stadtteil der costa-ricanischen Hauptstadt San José, in dem tausende Nicaraguaner\*innen im Exil leben.

### Welche Gefühle verbinden Sie mit der Flucht aus Ihrer Heimat?

Es gibt keine einzige Minute, in der wir unser Zuhause nicht vermissen. Wir vermissen unser Land, unsere Häuser, unsere Ernte, unser typisches Essen. Manchmal können wir das auch hier kochen, aber es ist sehr teuer. Dass wir hier keine Bohnen und kein Getreide anbauen können, ist für uns schwer. Und viele von uns sprechen nur Miskitisch, kein Spanisch. Viele haben keine Ausweis- oder Migrationsdokumente. Wir bemühen uns, diese von den Behörden zu bekommen.

### Fühlen Sie sich hier in Costa Rica sicherer als in Nicaragua?

Auf dem Weg von Nicaragua nach Costa Rica konnten wir wochenlang nicht richtig schlafen. Es gab keine Sicherheit, keine Stabilität und die Verfolgung dauerte an. Aber dass es hier jetzt 100-prozentig sicher ist, kann ich nicht sagen. Auf meinen Sohn und meine Enkelin wurde eine Waffe gerichtet. Ihr Handy und ihr Geld wurden geklaut. Es gibt hier viele bewaffnete Menschen.

### Und was sind die Dinge, die Sie hier am meisten beschäftigen?

Am meisten sorgen wir uns um unsere Papiere. Um unsere medizinische Versorgung. Um Lohnarbeit. Darum, genug zu essen zu haben. Und vor allem darum, wie wir die Miete aufbringen können. Es ist nur ein kleines Haus, aber wir müssen mindestens 300 Dollar im Monat zahlen. Aber wovon? Ich z.B. finde hier keine Arbeit, weil ich zu alt sei. Und zu krank. So geht es vielen. Sie leiden im Exil an Hunger und an unbehandelten Krankheiten.

### Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft und für die Zukunft anderer indigener Frauen aus Nicaragua, die im Exil leben?

Mehr als alles andere wünschen wir uns Frieden in Nicaragua. Wir wollen zurück zu

unserem Land, zu unseren Familien. Von unserer Ernte wollen wir leben und unsere Kinder ernähren. Von der Ernte, die wir verkaufen, möchten wir unseren Kindern Schulmaterial kaufen. So haben wir, die Miskitos in Nicaragua, immer gelebt. Wir haben nie Geld von der Regierung gefordert oder bekommen. Es ist unser größter Traum zurückzukehren. Unser Land wurde ausgebeutet und vergiftet. Unser Fluss Río Coco ist verschmutzt durch das Quecksilber vom Goldabbau. Wir möchten unsere „Madre Tierra<sup>3)</sup>“ bearbeiten, sie heilen. Es ist unser größter Traum, zurückzukehren. Und von hier lassen wir uns nicht weiter verdrängen. Das ist unser Widerstand. Wir sind die Stimme des indigenen Widerstands. ■



## Wichtiger Schutz für Migrant\*innen

Aktuelle Zahlen zeigen ein alarmierendes Bild der Migration aus Mittelamerika: Unter dem Motto „Exodus aus der Armut“ machten sich erst im Dezember wieder ca. 8.000 Migrant\*innen in Mexiko auf den Weg in die USA. Längst nicht alle werden ihr Ziel erreichen: Die Zahl derjenigen, die zurück in ihre Heimat deportiert werden, steigt.

CIR-Partnerorganisationen betreiben Unterkünfte für Migrant\*innen und integrieren Geflüchtete in die Gesellschaft. Durch Bildungsarbeit sensibilisieren sie für Risiken der Migration und kämpfen gegen Stigmatisierung. So sollen die Rechte der Migrant\*innen und vor allem das Recht, nicht migrieren zu müssen, gewahrt bleiben.

**Mit Ihrer Spende können Sie Migrant\*innen schützen!**

Stichwort «MIGRATION»

3) Zu Deutsch: Mutter Erde

## Nicaragua

# Landwirtschaftliche Transformation unterstützen

Vor dem Hintergrund der negativen Auswirkungen der Klimaerhitzung auf die Agrarindustrie wollen Partnerorganisationen der CIR in Nicaragua die landwirtschaftliche Transformation vorantreiben und die Agrarökologie als nachhaltige und gerechte Alternative der Lebensmittelproduktion fördern.



Der kleinbäuerliche Anbau hilft vielen Familien, sich selbst zu versorgen.



Eine andere Art der Landwirtschaft ist in Nicaragua aufgrund der Klimakrise unumgänglich.

Dazu stärken sie Basisorganisationen und Familien bei der Umstellung auf agrarökologische Praktiken und stellen den kleinbäuerlichen Produzierenden Wissen und Daten für ihre tägliche Arbeit zur Verfügung. Die Organisationen unterstützen Frauen bei der Integration in politische Entscheidungsgremien und stärken ihre Fähigkeiten, Produkte zu verkaufen, was auch ihr Selbstbewusstsein stärkt. „Dass Frauen die Workshops leiten und in ihren Familiengärten etwas anpflanzen, gibt mir ein gutes Gefühl“, sagt die Teilnehmerin eines Workshops zu agrarökologischen Praktiken.

**Mit 90 Euro ermöglichen Sie einer Person die Teilnahme an einem dreitägigen Workshop. Bitte unterstützen Sie unsere Partnerorganisationen in Nicaragua!**

Stichwort  
«ERNÄHRUNGSSICHERHEIT»

## GRUNDSÄTZE UNSERER PROJEKTARBEIT

Mit Ihrer Spende kann die Romero Initiative Projektpartner\*innen unterstützen, die sich einsetzen für

- die Selbstbestimmung von Frauen
- die Achtung und Anerkennung arbeitender Kinder
- menschenwürdige Arbeitsbedingungen
- globale Klimagerechtigkeit und Klimaschutz
- die politische Stärkung der Zivilgesellschaft
- die Achtung und Selbstbestimmung der indigenen Bevölkerung

## Honduras

### Gleiche Rechte und Chancen für LGBTI\*

In Honduras ist die Kluft zwischen formalen Rechten und der Lebensrealität der LGBTI\*-Bevölkerung groß. Wer sich aktiv für deren Rechte einsetzt, ist Verfolgung und Gewalt ausgesetzt. Aus Angst vor Stigmatisierung, Diskriminierung am Arbeitsplatz und Ablehnung im sozialen oder familiären Umfeld scheuen viele ein Coming-out.

Unsere Partnerorganisation MDR bietet psychologische Beratung, informiert und sensibilisiert die Gesellschaft und zeigt LGBTI\*-Menschenrechtsverletzungen offen an. Zudem unterstützt sie Initiativen für Einkommen schaffende Maßnahmen, da viele Betroffene vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind.

**Bitte helfen sie MDR und der LGBTI\*-Gemeinschaft mit Ihrer Spende!**



Der Vorstand von SITRASACOSI mit CIR-Referent Maik Pflaum (3.v.l.).

## El Salvador

### Gemeinsam stark

Arbeitsrechte müssen täglich neu erkämpft werden, am besten mit verlässlichen Partner\*innen! Die 60 Arbeiter\*innen, die 2005 entlassen wurden, als sie im Adidas-Zulieferbetrieb Hermosa eine Betriebsgewerkschaft planten, wissen das. Mittlerweile wurde SITRASACOSI gegründet: ein Dach, unter dem sich die Gewerkschaften mehrerer Fabriken organisieren. Nur mit der konstanten Förderung der CIR kann SITRASACOSI zwei Mitarbeiterinnen je eine halbe Stelle bezahlen, um die Arbeiterschaft verlässlich zu

beraten und zu organisieren. Die Arbeiter\*innen verlassen sich auf SITRASACOSI und SITRASACOSI kann sich auf die CIR verlassen.

**Setzen Sie sich mit Ihrer Spende für Arbeitsrechte in El Salvador ein!**

Stichwort  
«LGBTI»

Stichwort  
«SITRASACOSI»

IHRE  
SPENDE  
HILFT

Unsere Projekte stehen für Wege zu mehr Gerechtigkeit, zukunftsfähiger Entwicklung und kultureller Vielfalt und Toleranz. Wenn nötig, leistet die CIR in Mittelamerika auch Notfall- und Katastrophenhilfe. Für Planung, Durchführung und korrekten Einsatz der Gelder sind wir gemeinsam mit unseren Projektpartner\*innen verantwortlich. Um ihnen langfristige Perspektiven geben zu können, sind wir auf Ihre Spenden ebenso angewiesen wie auf Zuwendungen der Europäischen Union, der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sowie auf Spenden aus Kirchen- und Pfarrgemeinden, Schulen und Eine-Welt-Läden.

### SPENDENKONTO

Bitte unterstützen Sie unsere Projektpartner\*innen mit einer Spende.

**Darlehnskasse Münster**  
IBAN: DE67 4006 0265  
0003 1122 00  
BIC: GENODEM1DKM

Oder online unter  
[www.ci-romero.de/spenden](http://www.ci-romero.de/spenden)

# El Salvador wird umgekrempelt

## Die Bevölkerung leidet, der Präsident pflegt sein Image

*Als 1992 der bewaffnete Konflikt in El Salvador mithilfe von UN-Verhandlungen ein Ende fand, wurden demokratische Spielregeln eingeführt und größtenteils auch beachtet. Doch die rechte und die linke Partei scheiterten letztlich am eigenen Unvermögen. In dieses Vakuum drang der heutige Präsident Bukele ein – und genießt seither enorme Zustimmung. Er baut das Land systematisch um, höhlt demokratische Prozesse aus und ersetzt sie durch autoritäre Strukturen. Langjährige CIR-Partnerorganisationen halten mutig und entschlossen dagegen. TEXT: MAIK PFLAUM (CIR)*

Seit zwei Jahren herrscht in El Salvador der Ausnahmezustand. Er verleiht dem Präsidenten Sonderrechte; das Militär ist überall auf den Straßen präsent. Als Grund wird die extreme Gewalt im Land angeführt, verursacht von kriminellen Banden. Die Ursachen dafür, dass El Salvador eine der höchsten Mordraten der Welt hat, werden aber nicht angegangen. Im Gegenteil, die entscheidenden Stellschrauben werden vernachlässigt: Die Etats für Gesundheit und Bildung wurden um Millionenbeträge gekürzt, die Etats fürs Militär und für Kommunikation im Gegenzug deutlich erhöht.

Die Klaviatur der Kommunikation beherrscht der Anfang Februar wieder gewählte Präsident Nayib Bukele virtuos, er ist in den sozialen Medien omnipräsent. Die Regierung hat außerdem eine eigene Zeitung gegründet, um auch die zu erreichen, die zu Printprodukten greifen. Wenn sich aber an den Gründen für die Gewalt

nichts ändert, werden auch die Maßnahmen der Regierung langfristig nicht zu ihrer Eindämmung beitragen. Ein CIR-Partner formuliert es so: „Wenn man die sozialen Probleme nicht löst, kommen die Maras (Banden) zurück. Die, die heute jung sind, sind die nächste Generation der Bandenmitglieder.“

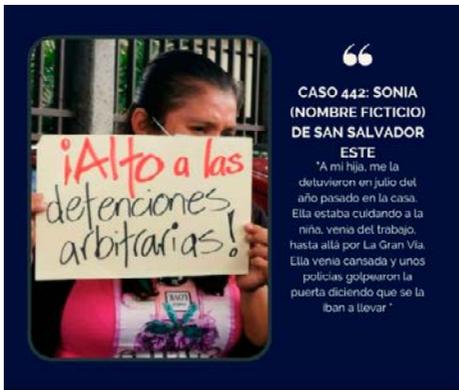
### Unhaltbare Zustände in den Gefängnissen

Der Staat steht vor der Pleite bzw. einer massiven Überschuldung, Geld für Grundservicelieferungen fehlt. Lehrer\*innen werden nicht bezahlt und in den Vorruhestand geschickt, ebenso Richter\*innen, die schon lange im Amt sind. Eigentlich wären sie wegen ihrer Erfahrung unverzichtbar für den Rechtsstaat. Für die Regierung stellen sie aber anscheinend eine Bedrohung dar, weil sie eine klare Vorstellung davon haben, wie sich staatliche Instanzen verfassungskonform zu verhalten hätten. Denn an die Stelle der Verfassung tritt de facto die Auslegung des Präsidenten.

Ein drastisches Beispiel: Wegen seiner Vorgabe, 80.000 „Bandenmitglieder“ zu verhaften, sind seit Beginn des Ausnahmezustands über 73.000 Menschen inhaftiert worden.



Mit einer eigenen Zeitung wirbt die Regierung Bukele für sich.



“  
**CASO 442: SONIA**  
**(NOMBRE FICTICIO)**  
**DE SAN SALVADOR**  
**ESTE**  
 “A mi hija, me la detuvieron en julio del año pasado en la casa. Ella estaba cuidando a la niña, venía del trabajo, hasta allá por La Gran Vía. Ella venía cansada y unos policías golpearon la puerta diciendo que se la iban a llevar.”

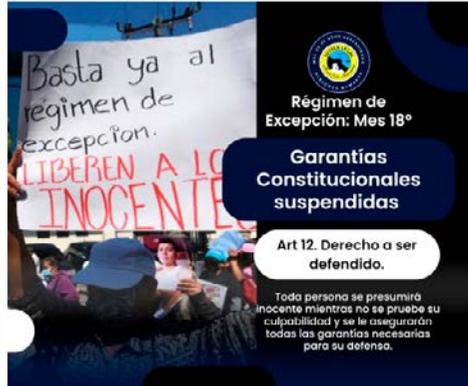


**Terror de Estado:**  
**detenciones arbitrarias**  
**en el régimen de**  
**excepción**

Caso 478: Elena de Colón, La Libertad



**TERRORISMO**  
**DE ESTADO:**  
**DETENCIONES**  
**ARBITRARIAS**  
**EN LA ISLA**  
**ESPIRITU SANTO**



**Régimen de**  
**Excepción: Mes 18\***

**Garantías**  
**Constitucionales**  
**suspendidas**

**Art 12. Derecho a ser**  
**defendido.**

Todo persona se presumirá inocente mientras no se pruebe su culpabilidad y se le asegurarán todas las garantías necesarias para su defensa.

Schluss mit dem Ausnahmezustand, Schluss mit den willkürlichen Verhaftungen:  
 Die CIR-Partnerorganisation Tutela Legal macht in den sozialen Medien immer wieder auf Fälle von Menschen aufmerksam, die unschuldig inhaftiert wurden. Das ist mutig, denn Regierungskritik kann drastische Konsequenzen nach sich ziehen.

Tausende von ihnen ohne Ermittlungsverfahren oder Gerichtsurteil. Selbst Bukele musste zugeben, dass darunter Unschuldige waren.

Nichtregierungsorganisationen (NRO) gehen von tausenden zu Unrecht Eingesperrten und hunderten Todesfällen im Gefängnis aus. Den Gefangenen werden lebenswichtige Medikamente vorenthalten. Sie sind auf engstem Raum zusammengepfercht: 200 Menschen in einer Zelle mit nur einer Toilette und viel zu wenig Betten bei mangelhafter Ernährung und zu wenig Trinkwasser. Eine Arbeiterin berichtet, dass sie eine entlassene Kollegin am Gefängnis abgeholt hat. „Sie war so abgemagert und dehydriert, dass sie nicht laufen konnte. Wir mussten sie stützen.“

### Einschüchtern und herrschen

Mittlerweile hat jede\*r in El Salvador Angst, eingesperrt zu werden. Ein Anruf bei einer

staatlichen „Denunziations-Hotline“ genügt. Wer an Demos teilnimmt, kann als Terrorist\*in verhaftet werden. Auch NRO und Gewerkschaften sind betroffen. Sie müssen zahlreiche zusätzliche bürokratische Vorgaben erfüllen, um die jährliche Genehmigung zur Weiterarbeit zu erhalten. Bei Fehlern drohen drastische Strafen. Das schüchtert ein. Und wer Angst hat, wird oft leise. Das wiederum ermöglicht staatliche Bauprojekte in Naturschutzgebieten. Oder die drohende Wiederaufnahme des Goldbergbaus, der vor einigen Jahren als großer Sieg der Umweltbewegung verboten worden war. Denn der Staat benötigt Geld.

Gleichzeitig präsentiert sich Bukele als weltoffen, modern und fortschrittlich: Auf einem zentralen Platz in der Hauptstadt wurde ein Wasserspiel installiert, das nachts kunterbunt beleuchtet wird. Jeden Abend >



Die Wahl zur Miss Universum wurde überall in San Salvador großflächig beworben. Der Präsident nutzte das Ereignis zur Imagepflege – kostete es, was es wollte.



Tutela Legal. Sie sprechen die Missstände offen an, etwa den Verfassungsbruch durch die Regierung und die Zustände in den Gefängnissen, betreiben Öffentlichkeitsarbeit und beschreiten sogar den Rechtsweg.

Entscheidend für die weitere Entwicklung El Salvadors wird das Bewusstsein der Gesellschaft sein, in welchem Land die Menschen leben wollen. Und die internationale Unterstützung kritischer Gruppen. Ebenso wichtig: der Druck des Auslands auf die Regierung El Salvadors. Denn ohne internationale Kredite wird sie handlungsunfähig werden. Und für neue Kredite darf der Ruf des Landes nicht zu schlecht sein. ■

flanieren dort hunderte Menschen und machen Fotos. Im November fanden in San Salvador die Miss-Universum-Wahlen statt. Ebenfalls eine Idee von Bukele, die viele Millionen gekostet hat. Geld, das der hoch verschuldete Staat nicht hat und das umso mehr für Bildungsprojekte und die Schaffung von (guten) Arbeitsplätzen fehlt.

## Die Zivilgesellschaft hält dagegen

Trotzdem sind alle CIR-Partner\*innen aktiv. Manche halten sich mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen zurück, arbeiten aber nach wie vor mit ihren Zielgruppen, z.B. den Arbeiter\*innen in den Weltmarktfabriken für Bekleidung oder mit Frauen für deren Rechte. Alle betonen aber, dass die Spielräume enger und die Zugänge zu Behörden schwieriger bis unmöglich geworden sind. Und dass neue bürokratische Hürden und Schikanen viele Ressourcen binden. Trotzdem gibt es Unbeugsame wie die CIR-Partnerorganisation

## Kritisches Bewusstsein fördern

Droht in El Salvador eine ähnliche Entwicklung wie in Nicaragua, wo alle kritischen Organisationen verboten wurden? Oder schafft es die Zivilgesellschaft, dagegen zu halten und für demokratische Grundrechte zu kämpfen? Unschätzbar wichtig hierfür ist politische Bildung und Aufklärung über die Bedeutung der Menschenrechte.

Die Arbeit der CIR-Partnerorganisationen ist unverzichtbar, wenn es darum geht, das kritische Bewusstsein innerhalb der Gesellschaft zu fördern. **Damit sie sich weiter so mutig engagieren und für Rechtsstaatlichkeit kämpfen können, bitten wir Sie um Ihre Unterstützung mit einer Spende.**

Stichwort «RECHTSSTAATLICHKEIT»



Bernardo Arévalo, Vizepräsidentin Karin Herrera und das neue Kabinett bei der Vereidigung am 14. Januar. Vor der neuen Regierung Guatemalas liegen viele Widerstände und Herausforderungen.

## Hart erkämpfte Hoffnung

Der linke Korruptionsbekämpfer Bernardo Arévalo ist neuer Präsident

*Monatelang hat die indigene Bevölkerung Guatemalas den Wahlsieg des linken Präsidentschaftskandidaten Bernardo Arévalo gegen die Attacken der korrupten Elite verteidigt. Nur dank dieser Unterstützung konnte er das Amt im Januar antreten. In seinen Kampf für eine demokratische Gesellschaft muss er jetzt unbedingt die Zivilgesellschaft einbeziehen.* TEXT: CHRISTIAN WIMBERGER (CIR)

**E**s sind Worte, die man vor einem Jahr nie vom neu gewählten Staatsoberhaupt Guatemalas erwartet hätte: „Heute schreiben wir als Nation Geschichte. Dafür haben wir einen Plan. Es kann keine Demokratie ohne soziale Gerechtigkeit geben. Und die soziale Gerechtigkeit kann sich nicht ohne Demokratie durchsetzen“, sagte der neue linke Präsident Guatemalas Bernardo Arévalo bei seiner Amtsvereidigung am 14. Januar vor einer begeisterten Menschenmenge. Zuvor hatten rechte Kongressabgeordnete die Zeremonie um neun Stunden verzögert. Eine

gezielte Provokation, die eine Ahnung von den Widerständen gegen Arévalo und den vor ihm liegenden Herausforderungen vermittelt.

### Guatemala war auf dem Weg in eine korrupte Autokratie

Als wir im Januar 2023 unsere guatemalteutschen Partnerorganisationen besuchten, hatten sie keine Hoffnung, dass die anstehenden Wahlen das Land zum Positiven verändern könnten. Der sogenannte „Pakt der Korrupten“ – ein Netzwerk aus rechten >



Straßensperren, Demos, Streiks: Die Protestwelle, mit der v. a. indigene Bevölkerungsgruppen die Anerkennung des Wahlsiegs von Arévalo einforderten, war beispiellos.



Politiker\*innen, Militärs und Unternehmen mit Verbindungen zur organisierten Kriminalität – hatte die Staatsanwaltschaft und die hohen Gerichte fest im Griff. Zahlreiche kritische Justizbeamt\*innen wurden ins Exil getrieben oder inhaftiert. Die Regierung des rechtskonservativen Präsidenten Alejandro Giamattei und die Staatsanwaltschaft folgten dem Vorbild vieler autoritärer Regierungen weltweit und versuchten, durch die Kontrolle der Institutionen die Demokratie auszuhöhlen und einen Machtwechsel zu verhindern. Bereits im Vorfeld der Präsidentschaftswahl hatte das Wahlgericht mehrere progressive Kandidat\*innen ausgeschlossen.

Arévalo und seine Anti-Korruptionspartei „Movimiento Semilla“ (Bewegung Samenkorn) befanden sich aber nicht auf dem Radar der Demokratiegegner\*innen. Überraschenderweise belegte der studierte Soziologe im ersten Wahlgang den zweiten Platz. Danach trat er eine Welle der Euphorie los, die in sei-

nem Sieg beim zweiten Wahlgang im August gipfelte. Doch die Generalstaatsanwältin Consuelo Porras wollte diesen Sensationserfolg nicht akzeptieren und ließ der Partei die Rechtsperson entziehen. Dem Versuch der Staatsanwaltschaft, das Wahlergebnis ganz zu annullieren, schob letztlich das Verfassungsgericht einen Riegel vor. Ohne Druck aus den USA, der EU und der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) wäre diese Rettung des Wahlergebnisses nicht möglich gewesen.

## Indigene verteidigen die Demokratie

Noch wichtiger war allerdings die historische einmalige Mobilisierung der indigenen Bevölkerung gegen den Staatsstreich in Zeitlupe. War der Wahlsieg zunächst der Erfolg einer Partei der urbanen Mittelschicht, organisierten sich ab dem Herbst indigene Organisationen aus den Provinzen, um den Rücktritt

der Generalstaatsanwältin zu fordern. Sie errichteten im ganzen Land über 150 Straßensperren, mit denen sie fast den gesamten Oktober lang den Verkehr weitgehend lahmlegten. Die indigenen Völker der Maya, Xinka und Garífuna sind in großen Teilen nicht mehr bereit, die seit der Kolonialzeit bestehende Unterdrückung durch die weiße Oberschicht hinzunehmen. „Sie rauben uns unser Land, unser geistiges Eigentum und jetzt auch unsere Stimmen in den Wahlen“, empörte sich Milvian Aspucac von der CIR-Partnerorganisation AFEDES bei einer Kundgebung vor der Staatsanwaltschaft. Für die indigene Bevölkerungsmehrheit ist der von Arévalo in seiner Antrittsrede erwähnte Zusammenhang zwischen Demokratie und sozialer Gerechtigkeit von enormer Bedeutung. Sie sind der Ansicht, dass die Regierung es ihnen schuldig ist, sie an der Staatsführung zu beteiligen. Doch das von Arévalo vorgestellte Kabinett war für sie enttäuschend: Von vierzehn Minister\*innen ist nur die Arbeitsministerin Miriam Roquel indigen.

## Ohne Zivilgesellschaft kein Wandel

Die Probleme des Landes sind enorm: Korruption, Stillstand bei der Armutsbekämpfung, eine skandalöse Unterernährungsrate bei Kindern, Landkonflikte und Umweltzerstörung. Sie anzugehen, wird für die Regierung eine Mammutaufgabe. Denn viele Institutionen werden weiterhin unter der Kontrolle des „Pakts der Korrupten“ stehen. Die 23 Abgeordneten der Partei Semilla sehen sich im Kongress einer konservativen Mehrheit gegenüber.

Zudem werden rechte Netzwerke nicht aufhören, die Regierung mithilfe von Verschwörungstheorien zu diffamieren. Ohne die Einbeziehung der Zivilgesellschaft wird es die neue Regierung nicht schaffen, ihre Ziele zu erreichen.

Weite Teile der Zivilgesellschaft sind sich über die Herausforderung im Klaren. Es macht sich dennoch vorsichtiger Optimismus breit, z. B. bei der CIR-Partnerorganisation Colectivo Madre Selva, die u.a. gegen die Umweltzerstörung durch Palmölplantagen und Bergbauprojekte kämpft: „Wir haben jetzt eine wirklich demokratische Regierung, die uns an das Leben und die Hoffnung glauben lässt. Es gibt ein neues Szenario für bürgerschaftliches Engagement und Zusammenarbeit mit der Präsidentschaft und den Ministerien!“ Deutschland und die EU müssen den fragilen Demokratisierungsprozess jetzt weiterhin unterstützen, z.B. durch Politikberatung, Sanktionierung von Demokratiegegner\*innen und Förderung der Zivilgesellschaft. ■

## Echte Alternativen zur Natúrausbeutung

Im Rahmen eines regionalen Projekts fördert die CIR-Partnerorganisation Colectivo Madre Selva sozial-ökologische Alternativen zu umweltschädlichen Palmölplantagen, Bergbauprojekten und Megastaudämmen. Dazu gehören beispielsweise nachhaltige Energieprojekte für ländliche Gemeinden. Außerdem wird sich Colectivo Madre Selva innerhalb des Projekts gegenüber der neuen Regierung Guatemalas dafür einsetzen, dass von Minen und Plantagen betroffene Gemeinden vor Repression und Kriminalisierung geschützt werden. Dafür soll u.a. das lateinamerikanische Abkommen von Escazú umgesetzt werden, das Teilhaberechte für Gemeinden in Umweltkonflikten vorsieht. **Mit Ihrer Spende unterstützen Sie diese wichtigen Vorhaben!**

**Stichwort «GERECHTE WIRTSCHAFT»**



Die Karibikinsel Roatán nördlich vor der Küste von Honduras. Hier befindet sich die ZEDE Próspera, gegen die eine einheimische indigene Gemeinde Widerstand leistet.

# Paradiesische Zustände in Honduras? Für wen?

## Widerstand gegen die ZEDE

*Honduras ist der erste Staat weltweit, der privaten Unternehmen erlaubt hat, in besonderen Zonen eigene (Wirtschafts-)Enklaven einzurichten. Innerhalb dieser Enklaven haben die Gesetze und die Rechtsprechung des Landes keine Geltung. Stattdessen dürfen die Investor\*innen ihr eigenes Regelwerk aufsetzen – mit verheerenden Konsequenzen für Umwelt und Menschenrechte. TEXT: KIRSTEN CLODIUS (CIR)*

**W**as unglaublich klingt, ist bereits seit 2019 mit Gründung der ZEDE Próspera Realität. „Próspera“ bedeutet wörtlich übersetzt „Wohlstand“ und „Zona de Empleo y Desarrollo Económico“ – kurz ZEDE – ist die Bezeichnung für eine „Zone für Beschäftigung und wirtschaftliche Entwicklung“. Die Próspera-ZEDE liegt in einer paradiesischen Umgebung auf der karibischen Insel Roatán, verfügt über eine eigene Verfassung und arbeitet daran, eine autonom funktionierende Privatstadt zu werden, die sich auf große Teile des Staatsgebiets von Honduras und auch virtuell ausdehnen kann.

### Experimente für Unsterblichkeit

Eine ZEDE ist gewissermaßen entstaatlichter Raum. Ein Traum für marktlibertäre Akteur\*innen, die Demokratie und Sozialstaat

ideologisch radikal ablehnen. Die ZEDE bieten ihnen die ersehnte Spielwiese für gewinnorientierte Pilotprojekte nach total-kapitalistischem Vorbild.

Ein besonderes Merkmal der Próspera-ZEDE ist ihr Fokus auf technologische Innovationen im medizinischen Bereich und FinTech-Unternehmen. Von Januar bis März 2024 beherbergte Próspera die Start-up-Initiative für Langlebigkeit Vitalia. Zahlende Bewohner\*innen konnten sich hier an menschlichen Experimenten für Unsterblichkeit beteiligen und gemeinsam den Grundstein für ein sogenanntes Zukunftsprojekt legen, das sich rechtlich unter normalen Bedingungen kaum durchführen ließe. So hieß es auf Vitalias Webseite: „Wir möchten eine Stadt aufbauen, um Innovationen zu beschleunigen und den Tod optional zu machen.“

Die unmittelbar angrenzende Gemeinde Crawfish Rock, die von einer indigenen, Schwarzen Bevölkerungsgruppe (BIPoC: Black Indigenous People of Color) bewohnt wird, wurde von der Einrichtung der ZEDE komplett überrascht. Seither leistet sie heftigen Widerstand, der immer wieder gewalttätig unterdrückt wird. Es heißt, der CEO von Próspera ermuntere zur Verteidigung seines Projekts sogar Angestellte dazu, sich gegen kritische Stimmen zu organisieren.

Das schürt offenbar Gewalt: Bei einer Versammlung im Dezember wurde Venessa Cárdenas, der stellvertretenden Vorsitzenden des Gemeinderats von Crawfish Rock, mit einem Stein die Nase gebrochen. Besonders alarmierend für die Einheimischen: Auf Entwicklungsplänen, die zwischenzeitlich öffentlich zugänglich waren, war Crawfish Rock praktisch von der Landkarte verschwunden und das Gebiet gänzlich von Próspera eingenommen. Die Zukunft der Gemeinde ist ungewiss.

## Widerstand gegen Ausbeutung

Außer Próspera wurden in Honduras noch die ZEDE Morazán City in der Nähe von San Pedro Sula und Orquídea im Süden ins Leben gerufen. Im ganzen Land ist die Sorge der Bevölkerung groß, denn soziale und ökologische Auswirkungen liegen auf der Hand: Ausbeutung der Rohstoffe, der Energiequellen und der touristisch verwertbaren Naturgüter; Enteignungen, Zwangsumsiedlungen, Korruption, der Verlust von Kultur- und Naturerbe und vieles mehr ist in den ZEDE möglich,

wenn die Investor\*innen es wünschen. Flächendeckend gab es gegen die Zonen von Beginn an eine organisierte Widerstandsbewegung, an der sich auch Partnerorganisationen der CIR beteiligten.

Der Protest der Zivilgesellschaft zeigte bereits Wirkung. Zunächst hielt die Präsidentin Xiomara Castro nach ihrer Wahl das Versprechen, für die Abschaffung der ZEDE einzutreten, die ihr Vorgänger Juan Orlando Hernández ermöglicht hatte. Sie setzte Anfang 2022 die Aufhebung des sogenannten ZEDE-Gesetzes durch. Dieser Aufhebungsbeschluss war ein wichtiger Schritt für die Wahrung der nationalen Souveränität von Honduras. Allerdings geben die multinationalen Konzerne und Investor\*innen ihr Paradies nicht her und setzen ihre Tätigkeiten ungehindert fort. >



**Eskalation eines Konflikts:**  
Venessa Cárdenas vom Gemeinderat von Crawfish Rock nach einem Angriff im Dezember.



**NEIN zu den Modellstädten:**  
Der Widerstand gegen die ZEDE ist groß.



Die CIR-Partnerorganisation ARCAH gehört zu den zivilgesellschaftlichen Gruppierungen, die die Abschaffung der ZEDE einfordern.

Mehr noch: Im Dezember 2022 reichten die Betreiber\*innen von Próspera eine Milliardenklage gegen Honduras vor einem Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten mit Sitz in Washington ein. Für zukünftig ausfallende Gewinne fordern sie eine Summe von knapp elf Milliarden US-Dollar, was ungefähr einem Drittel des Bruttoinlandsprodukts von Honduras entspricht.

### Fehlende Fortschritte, mangelnde Transparenz

Expert\*innen räumen der Klage keine großen Chancen ein. Dennoch hat sie eine bedrohliche Wirkung. Allein die hohe Summe bedeutet eine Schwächung des Widerstands gegen die ZEDE und sorgt für Verunsicherung. Ein weiterer Fallstrick bei der endgültigen Abschaffung der Sonderwirtschaftszonen ist eine nicht rückgängig gemachte Verfassungsänderung von 2012, in der ZEDE grundsätzlich anerkannt werden. Mit einer entsprechenden Gesetzesinitiative wäre sogar die Einrichtung neuer Zonen möglich.

Zuallererst steht die Regierung jedoch vor der Herausforderung, gegen den Willen liberitärer Mächte aus dem Ausland und im eigenen Land die bereits funktionierenden ZEDE zu stoppen. Die CIR unterstützt die nationale Widerstandsbewegung, deren Forderung an die Regierung wie folgt lautet: „Wir fordern,

dass der Staat Honduras mit all seinen Institutionen die entsprechenden Maßnahmen zur Umsetzung der Aufhebung der ZEDE durchführt. (...)Jede Unterlassung von Maßnahmen ist eine Komplizenschaft zugunsten ihres Fortbestehens.“ ■

## Honduras steht NICHT zum Verkauf: Gemeinsam gegen ZEDE

Unsere Partnerorganisation CDM setzt sich für die Wahrung von Demokratie und Menschenrechten in Honduras ein. Sie ist treibende Kraft der zivilgesellschaftlichen Koalition gegen Straflosigkeit (CCI) und vereint über 30 Organisationen, die gemeinsam gegen Korruption, für demokratische Teilhabe und gegen die ZEDE kämpfen. Sie artikulieren sich als „Nationale Bewegung gegen die ZEDE“ mit einer Stimme und werden von CDM dabei unterstützt, wirkungsvolle Kampagnenarbeit zu leisten und Aktivist\*innen Schutz zu bieten, die für die Verteidigung ihrer Menschenrechte verfolgt werden.

Setzen Sie mit Ihrer Spende ein Zeichen  
gegen die ZEDE!

Stichwort «DEMOKRATIE HONDURAS»

# Einigung beim EU-Lieferkettengesetz

## Der entscheidende Schritt?

*In einer 16-stündigen Marathonsitzung einigten sich der Europäische Rat, das EU-Parlament und die Kommission auf einen Text für ein EU-weites Lieferkettengesetz (Corporate Sustainability Due Diligence Directive, CSDDD). Die Einigung geht auch auf den großen Einsatz der Zivilgesellschaft zurück. Die CIR macht sich als Trägerorganisation der Initiative Lieferkettengesetz und als Mitglied der Kampagne Our Food. Our Future seit Jahren für ein deutsches wie europäisches Sorgfaltspflichtengesetz stark. TEXT: DOMINIK GROSS (CIR)*

**D**er Text des Kompromisses ist nicht öffentlich zugänglich. Die bisher vorliegenden Informationen sprechen aber dafür, dass das EU-Gesetz an zentralen Stellen über das deutsche Lieferkettengesetz (LkSG) hinausgehen wird. Demnach werden Betroffene von Menschenrechtsverletzungen Zugang zu Gerichten in den Mitgliedstaaten erhalten und können auf Schadensersatz klagen. Zudem wird das EU-Gesetz mehr Unternehmen umfassen: Sind im deutschen LkSG nur Unternehmen erfasst, die 1.000 oder mehr Mitarbeitende haben, soll die Grenze im EU-Gesetz bei 500 Mitarbeitenden liegen (sofern ein Jahresumsatz von mehr als 150 Millionen erwirtschaftet wird). Wenn das Unternehmen in einem Risikosektor tätig ist, sind es sogar nur 250 Mitarbeitende. Das Gesetz folgt dabei einem risikobasierten Ansatz, sodass Unternehmen ihre Lieferketten genau bezüglich möglicher Menschenrechtsverletzungen unter die Lupe nehmen müssen.

Leider hat der Kompromisstext wohl auch Schwachstellen. So werden keine Sorgfaltspflichten für Investitionen und Kredite gefordert, obwohl Finanzentscheidungen Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden zur Folge haben können. In puncto Klima fällt das Zwischenfazit gemischt aus: Zwar müssen Unternehmen einen Plan aufstellen, mit dem sie nachweisen, dass sie das Pariser Klimaabkommen einhalten. Geprüft wird aber lediglich, ob dieser Plan existiert



Protestaktion der Initiative Lieferkettengesetz vor dem EU-Parteitag der FDP Ende Januar.

und bestimmte Anforderungen erfüllt – nicht aber, ob er eingehalten wird.

Ende Januar versuchte die FDP mit Rückenbedeckung von Wirtschaftsverbänden das Gesetz doch noch zu stoppen. Und das, obwohl sich die Partei in den Monaten zuvor in die Verhandlungen eingebracht und den Kompromissen weitgehend gefolgt war. Die Zivilgesellschaft mobilisierte alle Kräfte, um den unsäglichen Alleingang der FDP zu stoppen. Kurz vor Redaktionsschluss am 6. Februar kam die Nachricht, dass die Bundesregierung dem in Brüssel ausgehandelten Kompromiss zum EU-Lieferkettengesetz auf Druck der FDP und großer Wirtschaftsverbände voraussichtlich nicht zustimmen wird. Dies ist ein Armutszeugnis für die Demokratie und den Schutz von Menschenrechten. Weitere Infos auf entnehmen Sie unserer Webseite:

[www.ci-romero.de/europaeisches-lieferkettengesetz](http://www.ci-romero.de/europaeisches-lieferkettengesetz)



Das Land lokaler Maya-Gemeinden wird zunehmend von riesigen Ölpalmen-Plantagen aufgeessen.

# Im Schatten der Ölpalme

*Systematische Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung, Verbraucher\*innen-täuschung und deutsche Supermarktriesen, die möglicherweise gegen geltendes Recht verstoßen – das ist die traurige Bilanz der Palmöl-Lieferkette von Guatemala nach Deutschland. Aber wer ist verantwortlich? Das deckt unser neuer Palmöl-Report auf.*

TEXT: SARAH LETHMATE (CIR)

**D**as begehrte Öl, das mittlerweile in jedem zweiten Supermarktprodukt enthalten ist, wird in den letzten Jahren vermehrt in Guatemala für den Export produziert. Mit gravierenden Folgen für die Natur und Menschen vor Ort, wie schon unsere 2019 erschienene Studie „Der deutsche Rohstoffhunger“ aufgedeckt hat. Eindrücklich zeigt das auch unsere interaktive Reportage **„Guatemalas Palmöl-Boom – eine Industrie frisst sich ins Land“**.

<https://ci-romero.de/scrolltelling-palmoel-boom>



Immer wieder erregen im Zusammenhang mit Umweltverschmutzung und Konflikten

mit lokalen Maya Q'eqchi'-Gemeinden zwei Unternehmen öffentliche Aufmerksamkeit: NaturAceites und Industria Chiquibul. Bereits in unserer Rohstoffstudie 2019 wurden beide Unternehmen kritisiert und ihre Lieferketten konnten bis nach Deutschland zurückverfolgt werden. Unser neuer Palmöl-Report von Februar 2024 knüpft an die Studie von 2019 an und unterzieht die Palmöl-Lieferketten von Guatemala nach Deutschland einer erneuten Überprüfung. Erschreckend: Auch dieses Mal konnten wir wieder zahlreiche Belege sammeln, die nahelegen, dass beide Unternehmen andauernd in Rechtsverletzungen verwickelt sind und sich an der Lage für die Anwohner\*innen in Ölmühlennähe nichts verändert hat. Sie leiden weiterhin unter

Trinkwasserknappheit und -verschmutzung, sind betroffen von Landraub und der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlage.

Aber wer profitiert in Deutschland von dem dreckigen Palmölgeschäft? Unsere Lieferkettenrecherchen legen nahe, dass die gesamte deutsche Supermarktlanschaft mit dem in Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung verwickelten Palmöl versorgt wird und somit indirekt die Unrechtslage in Guatemala aufrechterhält. So lässt sich das Öl sowohl in den Eigenmarken der Supermärkte als auch in Produkten anderer Marken in den Regalen von Rewe, Aldi, Lidl oder Netto finden. Noch schockierender ist die Tatsache, dass das Palmöl von NaturAceites mit dem RSPO-Siegel als „zertifiziert nachhaltig“ gekennzeichnet ist. Und auch Industria Chiquibul soll sich im Zertifizierungsprozess befinden. Wir haben alle Supermarktketten mit unseren Rechercheergebnissen konfrontiert. Die Unternehmen haben nun Zeit, die Vorwürfe intern zu prüfen und Maßnahmen zur Verbesserung einzuleiten. Wir werden den Prozess kritisch verfolgen.

## Edeka liebt Palmöl

Parallel zur Erstellung unseres Palmöl-Reports reichten das European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) und foodwatch Deutschland gemeinsam mit Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen in der Palmöl-Lieferkette Beschwerde gegen Edeka ein. Basierend auf Recherchen in Guatemala, die unsere Erkenntnisse stützen. Sie werfen dem Unternehmen Verbraucher\*-innentäuschung vor: Das irreführende Siegel des Runden Tisches für Nachhaltiges Palmöl RSPO kennzeichnet Edeka-Produkte, obwohl es beim Palmölanbau für Edeka in Guatemala zu Menschenrechtsverletzungen kommt. Wir hatten Edeka bereits 2019 über die Menschenrechtsverletzungen bei Natur-Aceites informiert. Jedoch weigerte sich die



Immer wieder werden indigene Gemeinden von ihrem Land vertrieben, um Platz für Palmöl-Plantagen zu schaffen.

Handelskette damals, die Zustände in ihrer Lieferkette zu überprüfen, geschweige denn, für eine Verbesserung vor Ort zu sorgen. Deshalb muss sich der Supermarktriase nun nach dem deutschen Lieferkettengesetz verantworten. Es könnte auch zu einer Verhängung eines Bußgeldes durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) kommen. ■

Hier können Sie unseren neuen Palmöl-Report „Im Schatten der Ölpalme“ lesen:



<https://www.ci-romero.de/produkt/report-im-schatten-der-oelpalme/>

Um weiterhin investigativ zu recherchieren und damit hiesige Unternehmen mit Rechtsverletzungen entlang ihrer globalen Lieferketten konfrontieren zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung!

Bitte spenden Sie für unsere Kampagnenarbeit.

[www.ci-romero.de/spenden](http://www.ci-romero.de/spenden)

Stichwort «KAMPAGNENARBEIT»

## Neues aus dem CIR-Team

Seit Anfang des Jahres wird die CIR von einem Geschäftsführungsteam geleitet – bestehend aus dem langjährigen Geschäftsführer **Thomas Krämer** und der bisherigen Leiterin des Bereichs für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Spendenwesen **Joana Eink**. Joana kam 2010 als Praktikantin zur CIR und



verantwortet mittlerweile seit einem guten Jahrzehnt unseren öffentlichen Auftritt. Thomas und Joana teilen sich die Leitungsaufgaben. Wir freuen uns über die zukunftsweisende Umstrukturierung.

Außerdem haben wir das Glück, dass unsere Praktikantin **Anne Sträßer** für weitere 12 Monate als Volontärin Teil unseres Teams bleibt. Annes außerordentlicher Einsatz und ihre Erfahrungen aus ihren Studiengängen zu Lateinamerika- und Entwicklungsstudien werden unsere Kampagnenarbeit rund um nachhaltige Agrarlieferketten in diesem Jahr bereichern.



FOTOS: CIR

## IN EIGENER SACHE

**WICHTIG:** Seit Januar 2020 erhalten Sie für all Ihre Spenden eines Kalenderjahres nur eine Zuwendungsbestätigung (sog. Sammelbestätigung), und zwar im Januar des Folgejahres. Sollten Sie eine frühere Zusage wünschen, reicht ein kurzer Hinweis an Maria Wilmer (**E-Mail: [wilmer@ci-romero.de](mailto:wilmer@ci-romero.de), Tel.: +49 (0) 251 / 67 44 13-31**). Wir freuen uns auf Ihren Anruf und helfen bei allen Fragen rund ums Spenden gehen weiter!

### Einzugsermächtigung

Ich unterstütze die Arbeit der CIR mit einem Beitrag

von \_\_\_\_\_ Euro

- einmalig     monatlich  
 1/4-jährlich     1/2-jährlich     jährlich

bis auf Widerruf beginnend am \_\_\_\_\_

**Verwendungszweck:**

- Projektarbeit     Fördermitgliedschaft  
 Öffentlichkeitsarbeit

IBAN / Konto-Nr. \_\_\_\_\_

BIC / BLZ \_\_\_\_\_

Bank \_\_\_\_\_

Hiermit ermächtige ich die Christliche Initiative Romero e.V., den Betrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Die SEPA-Lastschrift kann jederzeit mit sofortiger Wirkung widerrufen werden.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Nr.

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

# BESTELLSCHEIN

Alle angegebenen Preise zzgl. Versandkostenpauschale.



Sie können den ausgefüllten Bestellschein auch mit dem Smartphone abfotografieren und per E-Mail senden an: [shop@ci-romero.de](mailto:shop@ci-romero.de)

Alle Produkte auch digital verfügbar unter [www.ci-romero.de/bestellen](http://www.ci-romero.de/bestellen)

Noch einfacher: **Online bestellen unter [www.ci-romero.de/bestellen](http://www.ci-romero.de/bestellen)**

Romero Initiative	EURO	EXPL.	Initiative Lieferkettengesetz		
<b>presente 1/2024</b> (vorliegend)			<b>Beuteluksack: Liberté, Egalité entlang der gesamten Lieferkette</b> (grün)	4,00	
<b>Flyer: Menschenrechtsverteidiger*innen-Fonds der CIR</b> Schnelle Hilfe in Not	gratis		<b>Postkarte: Gute Gründe für ein EU-Lieferkettengesetz: Zugang zu Recht</b> (Amila)	gegen Porto	
<b>CIR-Spendenbox</b>			<b>Info-Poster 1: Zugang zu Recht</b> (Amila)		
<b>Faltblatt: Gemeinsam Dinge bewegen. CIR-Fördermitgliedschaft</b>		<b>Info-Poster 2: Klima und Umwelt</b> (Meeresspiegel)			
<b>Faire öffentliche Beschaffung</b>		<b>Info-Poster 3: Finanzbranche</b> (Gewinne mit Gewissen)			
<b>Factsheet: Lebensmittel beschaffen: So wird's fair</b> O-Saft <input type="checkbox"/> Bananen <input type="checkbox"/> Fleisch <input type="checkbox"/>	gegen Porto		<b>Info-Poster 4: Zertifizierungen</b> (Greenwashing)		
<b>Faltblatt: Für faire Dienstbekleidung in Kommunen!</b>			<b>Kritischer Konsum</b>		
<b>Faltblatt: Sozial verantwortlicher Einkauf in Kommunen</b> – Diese Projekte zeigen, wie es geht!			<b>Toys Report 2023</b> – nur als Download verfügbar		
<b>Studie: Blick über den Tellerrand</b> Sozial verantwortliche öffentliche Beschaffung von Lebensmitteln am Beispiel Berlin			<b>Wegweiser durch das Label-Labyrinth</b> (Neuaufgabe 2022)	2,00	
<b>Kleidung</b>			<b>Quick Check zum Wegweiser</b> (Neuaufgabe 2022): Die kleine Übersicht fürs Portemonnaie	gegen Porto	
<b>Minibroschüre: Offensiv für Fairplay</b> – Das nachhaltige Trikot: Anstoß für Fans und Vereine	gegen Porto		<b>Ein Wegweiser durch das Label-Labyrinth</b> (Restbestände der Auflage 2017/18)		
<b>Mini-Magazin: Unhaltbar.</b> Zum Zustand des modernen Fußballs.			<b>Aktionszeitung: BRENNPUNKT</b> Spielzeug ist politisch!		
<b>Faltblatt: #Where's the change?</b> zu Fast Fashion			<b>Minibroschüre mit saisonalen Rezepten: Menü4Münster</b> <input type="checkbox"/> Sommer <input type="checkbox"/> Herbst <input type="checkbox"/> Winter <input type="checkbox"/> Frühling		<b>NEU!</b>
<b>Broschüre: Moral im Abseits</b> – Profite gegen Menschenrechte: das kalkulierte Foulspiel der Sportindustrie	4,00		<b>Prospekt-Persiflage (Abdust):</b> LIDL <input type="checkbox"/> KIK <input type="checkbox"/> Was hinter Schnäppchen steckt EDEKA <input type="checkbox"/>		<b>NEU!</b>
<b>Dossier: Fast Fashion</b> Eine Bilanz in drei Teilen	5,00		<b>Faktencheck: Marktmacht versus Hungerlöhne</b> - Orangensaft mit bitterem Beigeschmack		beiliegend
<b>Set: Eingefädelt</b> – Arbeitshilfe für Multiplikator*innen	7,00		<b>Supermärkte und Lebensmittel</b>		
<b>Foto-Posterreihe zur Bekleidungsindustrie: „Nach St(r)ich und Faden“</b> (6 Poster in DIN A1)	20,00		<b>Bildungskartenset zum Welternährungs-Wimmelbild</b>	2,00	
<b>Klimagerechtigkeit</b>			<b>Welternährungs-Wimmelbild</b> (DIN A2)		
<b>Studie: „Die Klimakrise in Mittelamerika und Deutschlands Verantwortung“</b> - nur als Download verfügbar			<b>Leporello/Faltbüchlein: Visionen und Gründe für eine Agrar- und Ernährungswende</b>		<b>NEU!</b>
<b>Plakat: Die Klimakrise hat viele Gesichter!</b> (A2)	gegen Porto		<b>Sticker-Postkarte: Geschmacklose Zutaten</b>	gegen Porto	
<b>Broschüre: Wo soll die Reise hingehen?</b> Klimagerechte Zukunft oder zerstörerische Katastrophe			<b>Poster: Das SuperMarket-Wimmelbild</b>		
<b>Systemwandel</b>			<b>Studie: Ausgepresst.</b> Hinter den Kulissen der Saftindustrie		
<b>Wanderausstellung: Genug für alle</b> – Wirtschaftswandel wagen (3 Stecktürme) (nur zur Ausleihe, Terminanfrage per E-Mail/ Telefon)			<b>Beuteluksack: „Lieber Supermarkt: Ausbeutung kommt nicht in die Tüte!“</b> (grün)	4,00	
<b>Leitfaden: Wandelmut!</b> Wie wir eine sozial-ökologische Wirtschaft gestalten	3,00		<b>Faire Umhängetasche</b> aus recycelten Lebensmittelverpackungen von mai vietnames handicrafts, (DIN- A4) BLAU <input type="checkbox"/> ORANGE <input type="checkbox"/>	5,00	
<b>Aktionspostkarte: Finde den fatalen Fehler, Aurubis!</b>			<b>Kochbuch: Gutes Essen für alle</b> Rezepte plus Hintergrundinfos aus Brasilien und Mittelamerika	2,00	
<b>Sticker-Postkarte: „Weltwirtschaft wandeln – Zukunft gestalten“</b>	gegen Porto		<b>Bildungs- und Aktionstasche</b> mit 6 Kurzfilmen + 10 Methodenblättern, der „Werkmappe Supermärkte“, vielen Aktionsmaterialien	10,00	
<b>Leporello/Faltbüchlein: So schön kann Zukunft sein</b> – Wirtschaft neu denken.			<b>Wanderausstellung: Lebenswelten.</b> Arbeiter*innen entlang der O-Saft-Lieferkette (20 DIN-A2 Plakate) (nur zur Ausleihe, Terminanfrage per E-Mail/ Telefon)		

Name / Organisation

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Telefon / Fax E-Mail

Datum / Unterschrift



**Romero Initiative (CIR)**  
Schillerstraße 44a  
D-48155 Münster  
Telefon +49 (0) 251/67 44 13-0  
[ci@ci-romero.de](mailto:ci@ci-romero.de)  
[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)

Bitte schicken Sie mir den E-Mail-Newsletter der CIR zu.



Die Proteste  
gegen die Mine in einem  
Naturschutzgebiet in Panama  
endeten in Gewalt.

**Jetzt Protestpostkarte an Aurubis verschicken!**

## Umweltzerstörung in Panama für deutschen Kupferhunger

Tausende Menschen gingen im vergangenen Jahr in Panama auf die Straße, um gegen das Bergbauprojekt „Cobre Panamá“ des kanadischen Konzerns First Quantum Minerals zu demonstrieren. Bei den Protesten kam es zu Polizeigewalt und Auseinandersetzungen, bei denen vier Menschen getötet wurden. First Quantum Minerals baut bereits seit Jahren Mineralien ohne Vertrag, also illegal, in einem fragilen Naturschutzgebiet ab. Betroffene Gemeinden klagen über Entwaldung, verseuchte Gewässer und tote Fische. Laut einem Gerichtsurteil muss die Mine nun schließen – eine klare Absage an den Rohstoffhunger des Globalen Nordens! Die Protestbewegung fordert, dass der Konzern den Abbau tatsächlich beendet und die Umweltschäden behebt.

### Aurubis, übernimm Verantwortung für deine Lieferkette!

Der Metallhersteller Aurubis mit Sitz in Hamburg importiert laut eigenen Angaben seit Jahren Kupfererz aus Panama. Da es in Panama nur die Mega-Mine von First Quantum gibt, ist klar, dass es sich um Kupfererz aus dieser Mine handelt. Aurubis preist sich selbst als Lieferant von „Zukunftsmetallen“ für die Transformation der Wirtschaft an, also zum Beispiel für Windräder.

„Wir schaffen verantwortungsvoll aus Rohstoffen Metalle für eine innovative und nachhaltige Welt“, heißt es bei der Firma. Klar ist: Wir brauchen eine Energiewende. Doch der Metallabbau darf nicht auf Kosten von Menschen im Globalen Süden gehen! Während Aurubis Rekordgewinne einstreicht, werden die Gemeinden im Umfeld der Minen mit der zerstörten Umwelt zurückgelassen. Zusammen mit dem Dachverband der Kritischen Aktionär\*innen haben wir deshalb auf der Aurubis-Hauptversammlung am 15. Februar das Unternehmen aufgefordert, die Gemeinden für seine Lieferbeziehungen mit einer illegalen Mine zu entschädigen. Aurubis soll Mittel für langfristige Prüfungen der Wasser- und Bodenqualität, sauberes Trinkwasser und Gesundheitschecks bereitstellen.

Weitere Infos unter:  
[www.ci-romero.de/bergbau](http://www.ci-romero.de/bergbau)

**Fordern Sie Aurubis mit der beiliegenden Protestpostkarte dazu auf, Ausgleichszahlungen für die Schäden in Panama zu leisten! Bestellen Sie gerne weitere Postkarten und verteilen Sie sie in Ihrem Bekanntenkreis.**

